

Über das 5. Evangelium.

Kerr  
Ausweisung

Logenvorträge Stuttgart vom 22. / 23. November 13.  
u. München

I. Vortrag.

Meine lieben theosophischen Freunde !

Bei dem grossen Umfang, den unsere Gemeinschaft so nach und nach annimmt, ist die Gefahr recht gross, dass solche Sachen, wie sie hier gegeben werden, in die Öffentlichkeit dringen. Es muss recht herzlich darum gebeten werden, das, was gesagt wird, als ganz intim zu behandeln. Es ist mir in letzter Zeit die Aufgabe geworden, mich mit der näheren Forschung dessen zu beschäftigen, was das Mysterium von Golgatha genannt wird. Da habe ich nun aus der Askaniakronik so manches Konkrete aus dem Leben des Jesus von Nazareth erforschen dürfen, das ich Ihnen gleichsam als 5. Evangelium, als Evangelium der Gegenwart geben möchte. Schon früher ist gesprochen worden von den beiden Jesusknaben, dem Salomonischen, der das Zarathustra Ich in sich hatte, und dem Nathanischen. Im Lukasevangelium sehen wir das Auftreten des 12-jährigen Jesus im Tempel unter den Schriftgelehrten, wie er auffällt durch seine gewaltigen Antworten. Wir hören dort, wie ihn seine Angehörigen, die ihn verloren hatten, suchten. Wir wissen, dass dieses Auftreten darauf beruht, dass dazumal eine grosse, nur mit Hilfe der Geisteswissenschaft zu verstehende Veränderung mit Jesus vorgegangen ist. Wir wissen, dass ungefähr im Beginne unserer Zeitrechnung in einem Nachkommen Davids und zwar der Salomonischen Linie inkarniert war der Geist des Zarathustra, man könnte auch sagen, das Ich des Zarathustra. Herangewachsen ist dieser Jesusknabe mit einer ganz ungewöhnlichen Begabung, was uns begreiflich ist, wenn wir wissen, dass in ihm der Geist des Zarathustra inkarniert war. Anders verhält es sich mit dem andern Jesusknaben, der ebenfalls ein Nachkomme Davids war, aber durch



die Nathanische Linie. Unter wesentlich anderen Charakter\_ zügen tritt uns dieser Jesusknabe entgegen, als der Andere. Hatte jener Andere eine besondere Begabung und eine aus ihm selbst kommende Kenntnis der allgemeinen Menschheitskultur, so war der Nathanische Jesusknabe dagegen unbegabt und konnte er sich nicht recht hineinfinden in seine Umgebung, in die äussere Welt. Aber er war von einer solch wunderbaren Tiefe des Herzens, von solch weich empfindendem Gemüte, dass von dem Geistesforscher beim Vergleich mit irgend einem anderen Kin\_ de in der ganzen Menschheitsentwicklung auch nur annähernd // ähnliches nicht gefunden werden kann.

Beide Knaben wuchsen heran und gerade damals, als die Knaben 12 Jahre alt waren, ging das Jch des Salomonischen Jesusknaben auf den Nathanischen Jesusknaben über. Der Geist des Zaratustra ging über und dieser Nathanische Jesusknabe mit dem Jch des Zaratustra stand dann in dem Tempel. Der nun eigentlich von seinem Jch verlassene Salomonische Jesusknabe siechte dahin und starb bald darauf. Auch die Mutter des Nathanischen und der Vater des Salomonischen Jesusknaben star\_ ben bald. Die beiden Familien verbanden sich zu einer Familie..

So bekam Jesus Geschwister. In dieser Familie wuchs der Jesus\_ knabe auf und zwar wusste er damals noch nicht, dass das Jch des Zaratustra in ihm war. Aber es zeigte sich das in einem unmittelbaren Wissen. Dieses Wissen war von ganz eigentümlicher Art, ein naturgemässes, von innen kommendes Wissen. So ver\_ nahm er in seiner eigene Seele das, was die alten Profeten gesprochen und empfunden hatten: die grossen Offenbarungen erlebte er wie eine innere Inspiration. So waren die inneren Erlebnisse des Jesusknaben von seinem 12. bis zum 18. Jahr. Aber er stand allein und einsam da mit diesen seinen Erlebniss\_ en. Niemand war da, auch in seiner Familie nicht, dem gegen\_



über er sich hätte aussprechen können . Unverstanden von seinen Angehörigen fühlte er sich, zunächst auch unverstanden von seiner Mutter .

Nun lasse man das einmal auf sich wirken : ein reifer Knabe von 12 bis 18 Jahren, in dem aufsteigen die grossen Offenbarungen, und niemand da, dem gegenüber er sich aussprechen könnte, allein stehend, unverstanden, und wissend, dass er auch nicht verstanden werden könnte, ganz auf sich selbst beschränkt - - so wird man fühlen, wie ungeheuer schwer dies war für den Jesus . Einen offenen Blick hatte er für das, was ein Mensch in seiner Zeit fähig war , aufzunehmen und zu verstehen , was die Menschen seiner Zeit infolge ihrer ganzen Natur überhaupt aufnehmen konnten . So wusste er, dass die Zeiten ganz andere waren, als zu jenen alten Zeiten, da die grossen Propheten noch verkünden konnten dem Volke die grossen Offenbarungen, als das Volk noch ein Verständnis hatte dafür und miterleben konnte die Nähe des zu ihnen herabsteigenden grossen Bath - Kol. Tief schmerzlich empfand das Jesus unendlich litt er unter dieser Tatsache .

Dadurch entwickelte sich nun etwas ungeheuer Bedeutungsvolles in dem Jesusknaben infolge dieses Schmerzes und Leides. Dieser Schmerz und dieses Leid verwandelt sich in seiner Seele zu einem unendlichen Wohlwollen , zu unendlicher Liebe . Das war nicht nur ein blosses Gefühl des Wohlwollens, der Liebe, sondern es war die Möglichkeit, dieses Wohlwollen, diese Liebe selbst darzuleben . Trotz der Anfeindungen seiner Familie, die ihn nicht verstand, entwickelte sich das, und wo der Jesusknabe hinkam, da zeigte es sich jetzt, dass wenigstens der Eine oder Andere, wenn auch nur ahnungsweise einiges von dem erfasste und verstand, was Jesus zu ihm sagte . Wie ein Fluidum des Wohlwollens , der Liebe



ging von Jesus aus und auf den Andern über : verwandelter Schmerz, verwandeltes Leid. Wenn man in seine Nähe kam, fühlte man sich zu ihm hingezogen in einer wunderbaren Weise.

Was das äussere Leben anbelangt, so arbeitete er daheim bei seinem Vater, welcher Zimmermann war. Später hatte Jesus in Ausübung seines Berufes grössere und kleinere Reisen zu machen in jüdischen und heidnischen Gegenden. Dies war zwischen dem 18. und 24. Lebensjahr. Bei den Akaschaforschungen ergab sich da Folgendes : Jesus kam arbeitend von Stätte zu Stätte. An den Feierabenden sass er dann mit den Familien zusammen und da verspürte man jenen Zug des Wohlwollens, der Liebe, von der eben gesprochen wurde. Ueberall, wohin Jesus kam, hatte man das Gefühl, dass jetzt ein ganz besonderes Wesen da sei. Und wenn Jesus dann fort war, so wurde nicht nur wochenlang von ihm geredet, sondern die Leute sassen nach-oft beisammen und hatten das Gefühl, wie eine Art Vision: Jetzt eben kommt er zur Thüre herein und sitzt wieder bei uns. Er lebte geistig unter den Leuten weiter, gewissermassen nicht mehr an den Raum gebunden, schon damals nicht in einer gewissen Weise. Unauslöschlich ist er bei denjenigen, die einmal mit ihm zusammenkamen. Sie verloren ihn nicht mehr wieder aus ihren Herzen.

Einmal führte Jesus sein Weg in eine heidnische Gegend, wo das war, kann heute noch nicht gesagt werden. Da hatte Jesus ein ganz besonderes Erlebnis. Er kam in die Nähe einer alten verfallenen Kultstätte. Die Priester hatten den Ort verlassen, weil böse Epidemien dort wütheten. Das Volk blieb in tiefer Elend zurück. Und unendlich verlassen fühlte das Volk sich jetzt in seinem Elend. Jesus war damals ungefähr 24 Jahre alt. Damals schon machte er einen tiefen Eindruck durch sein blosses Erscheinen. Es strömte etwas aus von ihm, was sonst von keinem Menschen ausströmte. Auch das heidnische



Volk fühlte das . Der eine empfand das sympathisch, der Andere unsympathisch. Sie glaubten, einer der alten Priester sei zurückgekommen und werde die alten Opfer wieder aufnehmen.

Immer wösser wurde die Menge an jener alten Kultstätte. Das Volk wollte wieder seine alten Opfer haben. Grosses Erbarmen, tiefer Schmerz ergriff Jesus über das verfallene Heidentum, wie früher zwischen seinem 12. und 18. Lebensjahr über das Judentum . Kein Verständnis war mehr da bei dem heidnischen Volke für die alte Mysterien . Nicht mehr fühlte das Volk die guten Götter herabkommen bei ihren Opferdiensten. Kein Weg , keine Aussicht zeigte sich , das Volk wieder in Verbindung zu bringen mit dem Göttlich - Geistigen . Das war verloren gegangen . Die Priester waren nicht mehr da . Unsägliches Mitleid erfasste Jesus. Und wie er so hinblickte über das Volk, da sah er überall dämonische Elementarwesenheiten unter der Menge ihr Wesen treiben . Bei diesem Anblick fiel Jesus wie tot zu Boden . In einen weltentrückten Zustand verfiel er . Während er so dalag, er rief das Volk grosse Furcht und es entfloh. Er ~~hat~~ aber hatte das Gefühl des Entrücktseins in eine geistige Welt. Er tat da einen tiefen Einblick in die Urweisheit des alten Heidentums, er schaute dessen ganze Grösse. Die äussere Darstellung, die tiefe Bedeutung der Mysterienhandlungen empfand er. Wie gegenwärtig sah er das. Er sah, wie bei diesen alten Mysterienhandlungen herabgestiegen waren Wesenheiten, aus der Reihe der höheren Hierarchien. In einer unmittelbaren Imagination musste er erleben, das Heidentum muss verfallen . Dämonische Wesenheiten, luciferische und ahrimanischen Wesenheiten sah er jetzt, nicht mehr die guten alten heidnischen Götter, die früher herabgekommen waren zu den Opferstätten. Jetzt war das nicht mehr, jetzt war das verfallen.. -

Empfinden muss man dies unmittelbare Erlebnis .



Unendlich bedeutungsvoll, unendlich schmerzlich war dies Erlebnis für Jesus. Das wusste er nun: jetzt gibt es keine Möglichkeit mehr, Verständnis zu finden beim Volke für diese alten Mysterien, keine Möglichkeit mehr, die Menschen zum Göttlich-Geistigen zurückzuführen auf diesem Wege. Das Geheimnis der ganzen Menschwerdung, des ganzen menschlichen Lebens vernahm er jetzt in Worten. Es erklangen ihm folgende Worte:

Amen, es walten die Uebel,  
zeugen sich lösender Ichheit,  
Von Andern erschuldete Selbstheit Schuld  
Erlebet im täglichen Brote.  
In dem nicht waltet der Himmel Wille,  
Indem der Mensch sich schied von Euren Reich,  
Und vergass Euren Namen,  
Ihr Väter in den Himmeln.

Und wie Jesus wieder zu sich kam und aufstand, da sah er die fliehenden Dämonen unter dem fliehenden Volk. Nun kannte er auch die weiten Gebiete des Heidentums und es wurde ihm durch das Erlebnis klar: Das Heidentum wie das Judentum bedürfen eines neuen Impulses.

Auch jetzt wusste er noch nicht, dass er das Zarathustra-Ich in sich trug. Er begab sich nun wieder in die Heimat. Er kam dort an ungefähr zu der Zeit, als sein Vater starb. Immer weniger und weniger verstanden ihn die übrigen Familiengenossen. Nur seine Stief- oder Ziehmutter wuchs allmählich heran zum Verständnis dessen, was in der Seele ihres Sohnes lebte.

Die dritte grosse Leiderfahrung des Jesus steht im Zusammenhang mit einer Gemeinschaft, die damals im jüdischen Volk weit verbreitet war, mit der Essäergemeinschaft. Die Essäer erkannten die Krisis in der Menschheitsentwicklung. Sie erkannten den Punkt in der absteigenden Entwicklung, wo die Verbindung gesucht werden musste mit Gott, mit der



göttlich - geistigen Welt . - Die Essäer waren damals ziemlich zahlreich. Überall hatten sie einzelne Niederlassungen in den Gegenden Vorderasiens. Sehr strenge Lebensregeln hatten die Essäer. Jeder, der bei diesem Orden eintrat, und es fühlten sich damals viele Menschen gedrängt, in diesen Orden einzutreten, musste sein Vermögen, alles, was er besass, hingeben an diesen Essäerorden. Nichts durfte er behalten. Man sieht daran, dass nicht für jede Zeit dasselbe Passt. Heute wäre so etwas unmöglich durchzuführen, heute wäre so etwas Unsinn. Die Besitztümer fielen damals in das Vermögen des Ordens und es gab eine strenge Vorschrift, wonach ein Ordensmitglied niemals jemand unterstützen durfte, der mit ihm verwandt war. Nur fremde durften unterstützt werden. Innerhalb dieses Ordens gab es verschiedene Grade. Die höchsten Grade wurden sehr geheim gehalten. Ohne nun selbst Essäer zu sein, hatte Jesus doch häufig Umgang mit ihnen und sprach mit ihnen über die tiefsten Geheimnisse. Bei ihnen drang er ein in die alten Offenbarungen des Judentums. Hier empfand er noch einen Zusammenhang mit dem Göttlich - Geistigen, hier glaubte er den Weg zu finden, der wieder hinauf führen konnte zu dem Göttlich - Geistigen. Aber es kam anders. Wie schon erwähnt, waren die Essäer damals ziemlich zahlreich und einflussreich, und mussten daher im öffentlichen Leben berücksichtigt werden. Da nun ein Gebot für die Essäer bestand, wonach diese nur durch unbemalte Tore gehen durften, so gab es auch in Jerusalem 2 sogenannte Essäertore. Kam ein Essäer einmal vor ein bemaltes Tor, so musste er Halt machen und umkehren. Er durfte nicht hindurch. Als Jesus nun einmal durch solch ein Essäertor ging, hatte er eine tiefe Vision. Er sah statt der Bilder 2 Gestalten, Luzifer und Ahriman, an dem Tore gleichsam Wache halten. Als Jesus näher kam, rannten die 2 Gestalten weg, der Stadt zu. Dieses Erlebnis hatte er hernach noch öfters.



Lucifer und Ahriman gingen nicht durch die Essäertore, sondern flohen sie gleichsam.. In diesen Visionen erlebte Jesus Folgendes: es scheint, als ob der Weg der Essäer derjenige wäre, auf welchem man durch eine Vervollkommnung der Seele wieder zurückkommen konnte in die göttlich - geistigen Welten, allein Lucifer und Ahriman sind dabei ausgeschaltet. Andere Menschen Xals die Essäer, solche, die die strengen Ordensregeln der Essäer nicht befolgen können, können also auf diesem Wege nicht vorwärts kommen . Der Essäerweg war also nur ein Weg für einzelne Menschen, aber nirrermehr ein Weg für die ganze Menschheit und Er wollte doch allen Menschen helfen. Noch etwas anderes aber sah Jesus i dieser Vision. Er musste erleben , dass die Essäer es waren, die Lucifer und Ahriman geradezu den andern Menschen zuschickten, so dass diese in noch viel erhöhterem Masse auf die übrige Menschheit ihre verderbende Wirkung ausübten . Auf Kosten ihrer Mitmenschen vervollkommneten sich die Essäer.. Das war auch der Inhalt eines wichtigen Gespräches, das bei einer dieser Visionen zwischen Buddha und Jesus geführt wurde. -- Fürchterlich empfand das Jesus .

Um diese zeit hatte Jesus ein wichtiges Gespräch mit seiner Ziehmutter . Davon morgen .

---